

Liebe Hörerinnen und Hörer,

heute erzähle ich Ihnen von einem mutigen Vorleser. Auch Lektor genannt.

Wie Sie vielleicht wissen: In unserer Kirche gibt es Vorleser, also Lektoren. Manche lesen im Gottesdienst die biblischen Texte vor, die gerade im Kirchenjahr dran sind. Es gibt auch Lektorinnen und Lektoren, die lassen sich weiterbilden. Sie halten dann selber Gottesdienste und predigen auch.

Im Jahr 2017 kam die neue Lutherübersetzung raus. Natürlich habe ich die gekauft!

Im März 2017 war der ehemalige Landesbischof Professor Kähler in Greußen bei der regelmäßigen Versammlung der Pfarr zu Gast. Weil er einer der Theologen war, der an der 2017-er Lutherbibel mitgearbeitet hat, ließ ich sie von ihm signieren. Er schrieb mir eine „Lektorenbibelstelle“ über sein Autogramm: **„Setze dich und lies vor, dass wir's hören.“** (Jer. 36,15)

Wenn wir den Zusammenhang lesen, dann geht es um mehr, als nur um Bibeltexte vorlesen. Jeremia hatte einen Schreiber mit Namen „Baruch“. Eines

Tages diktierte der Prophet dem Schreiber „alle Worte, die ich zu dir geredet habe...“ (Jer. 36,2 i.A.)

Das war nicht wenig, was Baruch aufschreiben musste. Denn Jeremia hat 23 Jahre lang im Auftrag Gottes zum Volk Israel gepredigt.

Und wenn das „Diktat“ fertig gestellt ist, sollte Baruch das alles im Tempel vorlesen. Alle Gottesdienstbesucher sollten es hören.

In diesen Worten ging es nicht nur um Israel, Juda und Jerusalem – sondern um viele Völker. Manche Zuhörer Jeremias haben das schon mal gehört. Manche fanden die Worte Jeremias nervig. Der verbreitete ja nur schlechte Nachrichten! Ich hätte in dieser Situation Herzflattern bekommen. Nicht nur wegen der vielen Leute im Tempel, sondern auch wegen der politischen Brisanz. Als die Gottesdienstbesucher die Worte des Propheten hörten, wurde Baruch mitsamt der Schriftrolle das Büro einiger Minister des Königs befohlen. Dort angekommen wurde Baruch aufgefordert: **„Setze dich und lies vor, dass wir's hören.“** (Jer. 36,15) Diese Worte waren so brisant, dass sofort der König informiert wurde.

Das hörte sich also nicht wie das religiöse Geplapper in Ekstase an. Diese Worte waren hochexplosiv. Das klang eher nach „Wehrkraftzersetzung“!

Baruch erhielt noch schnell den Rat: „Du und Jeremia, versteckt euch!“

Der König ließ sich die Worte nun auch vorlesen. Dabei saß er an einem Kohlebecken denn es war kalt. Und immer, wenn ein Abschnitt gelesen war, ließ der König den abschneiden und ins Feuer werfen.

„Setze dich und lies vor, dass wir's hören.“ (Jer. 36,15)

Fazit: Weder der König, noch seine Beamten noch die Zuhörer im Tempel haben gehört – in dem Sinne, dass sie auf die Worte, die GOTT Jeremia gab, reagierten und umkehrten.

Jeremia wollte die Leute nicht ärgern, sondern ihnen in schwieriger Zeit einen Ausweg zeigen. Der bestand darin:

Auf Gottes Worte hören und neu anfangen mit GOTT und seinen Geboten. Jeremia, der raue Prediger, hat noch Hoffnung. Es gibt noch eine

Chance, es gibt viel Gnade, wenn: **„sie hören... von ihren falschen Wegen umkehren und ihr Leben ändern.“** (Jer. 36,3 HfA)

War jetzt alles umsonst? Nein. Denn Jeremia musste auf GOTTES Anordnung alles nochmal aufschreiben lassen. (Baruch hatte ganz schön zu tun!)

- GOTT gab seine Hoffnung auch nicht auf. Das gilt bis heute. Dafür verbürgt ER sich in JESUS.
- Vorlesen aus der Heiligen Schrift ist wichtiger und wertvoller als manche schlaue Predigt oder der klug gemeinte Kommentar von manchen Journalisten. Bibellesen – und zuhören, was GOTT sagt, ist oft brisanter und hilfreicher als das, was wir dazu für Meinungen haben.
- Nicht zuletzt: in Oldisleben gibt es zwei Häuser, an denen zu lesen ist: „**VDMIAE, Verbum Domini Manet In Aeternum**“ – „Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.“ Und damit bleibt auch in Ewigkeit die Zusage, dass GOTT sein Wort hält und einmal mit seinem Sohn zusammen sein Friedensreich vollendet.

Als JESUS am Kreuz starb, hat ER Frieden zwischen GOTT und uns Menschen gestiftet.

Als ER auferstanden ist, hat ER dem Tod die letzte Macht genommen.

ER wird einmal wiederkommen und die Welt zu GOTTES gute Ziele vollenden.

Diese Zusagen der Hoffnung finden wir in der Bibel. Darum: Lassen Sie uns immer wieder in der Bibel selber lesen und uns vorlesen.

Und wenn wir seelisch so fertig und erschöpft sind, dass wir denken: „Jetzt muss ich mich erstmal setzen!“ – dann tun Sie es mal mit diesem Zweck:

„Setze dich und lies vor, dass wir's hören.“ (Jer. 36,15)

(Man kann sich's auch selber vorlesen...) Je öfter wir der Bibel zuhören, um so öfter werden wir diese Worte finden: **„Fürchtet Euch nicht!“ Amen.**

Ich lade ein zum Gebet:

GOTT, wir hören viele Worte voller schlechter Nachrichten in unserer Zeit. Wir bitten Dich, dass wir von Dir immer wieder die Worte Deiner Liebe und der Hoffnung hören, die Du schenkst.

Gib uns durch Deine Worte Mut und Hoffnung und stifte Du Frieden zwischen den Völkern. Lass bald den Tag kommen, an dem Du Dein Friedensreich baust.

Gemeinsam beten wir:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.*

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.”*

- **Segen:**
- ***Der Friede, der von Gott kommt und alles übersteigt, was wir uns vorstellen können, berge unsere Herzen und Gedanken unter dem Schutz des Retters Jesus.***